

Stolpersteine bald auch in Montabaur

Gedenken Stadt will an Opfer der Nazis erinnern - Mahnmal mit Namen jüdischer Mitbürger geplant

Von unserem Redakteur
Thorsten Ferdinand

■ **Montabaur.** Mit knapp 30 sogenannten Stolpersteinen soll demnächst in Montabaur an das Schicksal der Opfer im Dritten Reich erinnert werden. Zudem will die Stadt ein Denkmal mit den Namen der damals ermordeten Juden errichten. Der genaue Standort ist allerdings noch offen. Beides entschied der Stadtrat am Donnerstagabend. Während die Errichtung des Mahnmals ohne Gegenrede und mit großer Mehrheit beschlossen wurde, gab es zu den Stolpersteinen auch kritische Stimmen.

Bei den Steinen handelt es sich um ein Projekt des Berliner Künstlers Gunter Demnig, das bereits in

über 650 deutschen Kommunen verwirklicht wurde. Name und Lebensdaten von im Dritten Reich ermordeten Personen werden auf eine Messingplatte geschrieben. Gelegentlich sind darauf auch kurze Zusatzinformationen zu den Todesumständen zu lesen. Die Messingplatten werden an einem Betonstein befestigt, der anschließend vor dem letzten selbst gewählten Wohnsitz des Getöteten in den Boden eingelassen wird.

In Montabaur wurde die Idee von Paul Widner aufgegriffen. Zusammen mit Dr. Regina Fiebich vom Stadtarchiv recherchierte er die Namen von 25 Juden, die da-

mals in Montabaur lebten und ermordet wurden. Rechnet man die deutschen Opfer der Nazis hinzu, so ergibt sich für die Stadt eine Gesamtzahl von schätzungsweise 30 Getöteten. Die Stolpersteine sollen von privaten Spendern finanziert werden. Der Stückpreis liegt bei 120 Euro. Mehr als 20 Personen haben Widner bereits zugesagt, die Kosten eines Stolpersteins zu übernehmen.

Stadtbürgermeister Klaus Mies warb in der Ratssitzung für das Projekt. „Es ist auch für folgende Generationen ein sichtbares Zeichen“, sagte Mies, der zugleich daran erinnerte, dass ähnliche Ver-

„Bei diesem Thema ist es niemals irgendwann gut.“

Peter Hülshörster (CDU) warb in einer flammenden Rede für die Stolpersteine.

brechen zum Beispiel in Ruanda noch heute verübt werden.

Das Meinungsbild im Rat war allerdings sehr gemischt und unabhängig von politischen Fraktionen. Während zum Beispiel Peter Hülshörster (CDU) und Björn Walden (SPD) für die Stolpersteine plädierten, äußerten Rosemarie Paffhausen (CDU), Wiltrud Schwarz (SPD) und Mia Philippi (FWG) Bedenken. Paffhausen bezeichnete es als unwürdig, auf den Namensschildern ermordeter Menschen „herumzutampeln“. Philippi bezog sich auf eine Stellungnahme von Charlotte Knobloch. Die ehemalige Präsidentin des Zentralrats der Juden hatte das Einlassen von Stolpersteinen in den Boden als „unerträglich“ bezeichnet. Paul



Viele deutsche Städte und Gemeinden erinnern bereits mit Stolpersteinen an die Opfer des Nazi-Regimes, demnächst auch Montabaur. Foto: dpa

Ludwig Fischer (FDP) meinte, man müsse die Vergangenheit auch irgendwann einmal gut sein lassen. Reinhard Lorenz (BfM) sprach sich für ein Denkmal an gut sichtbarem Standort aus.

Das Problem der verletzten Opferwürde durch solche Steine sahen andere hingegen nicht. Gabriele Wieland (CDU) etwa sagte,

auch bei Hollywood-Sternen beklage sich niemand darüber, dass auf Namenszüge getreten werde. So sah letztlich auch die Mehrheit des Stadtrats bei der Entscheidung.

➕ Weitere Infos zu Mahnmal und Stolpersteinen gibt es bei Dr. Regina Fiebich unter Tel. 02602/126 375. Spender sind willkommen.